

Brauerei Winkler errichtet Photovoltaik-Anlage in der Altstadt

Photovoltaik in der historischen Amberger Altstadt – geht das überhaupt? Passen Denkmal- und Feuerschutz sowie die Energiewende unter den einen berühmten Hut? Das praktische Beispiel zeigt: Wenn es passt, dann passt es sogar sehr gut.

Von Andreas Ascherl

Amberg. Maximilian Winkler, Chef der gleichnamigen Amberger Brauerei, und Siegfried Schröpf, Geschäftsführer von Grammer Solar, stehen auf dem Flachdach eines Gebäudes, in dem die Brauerei Winkler ihre Getränke abfüllt. Zu ihren Füßen breiten sich schwarze Photovoltaik-Module aus. Insgesamt werden es am Ende 146 davon sein. Schon bald wird die Anlage auf der Abfüllhalle der Brauerei mit einer Spitzenleistung von rund 65 Kilowatt/Peak elektrischen Strom produzieren. „Übrigens zu über 97 Prozent für eigene Zwecke“, sagt Maximilian Winkler. Und dafür braucht es noch nicht einmal einen Batterie-Speicher. Doch dazu später mehr.

Nun ist es an sich nichts Besonderes, dass auf einem Industrie-Flachdach eine PV-Anlage installiert wird. Das wird es erst, wenn man den Ort berücksichtigt, an dem das passiert: in der historischen Amberger Altstadt. Hier war es bis auf ganz kleine Ausnahmen bislang schier unmöglich, die Kraft der Sonne für die Erzeugung von elektrischer Energie zu nutzen. Die PV-Anlage der Brauerei Winkler ist nach Einschätzung von Maximilian Winkler tatsächlich die erste relevante Anlage dieser Art im Herzen von Amberg.

Altstadt frei von PV-Anlagen

Das liegt vor allem daran, dass lange Zeit ein eisernes Gesetz in der Amberger Stadtpolitik galt: Die Altstadt muss frei von Photovoltaik bleiben. Das hatte verschiedene Gründe. So schien es vom ästhetischen Aspekt her unmöglich, die unter Denkmal- oder Ensemble-schutz stehenden Dächer mit hässlichen PV-Platten zu „verunzieren“. Ein Veto gab es aber auch von der Amberger Feuerwehr. Es sei ohnehin schon schwer genug, Brände in der verwinkelten Altstadt zu löschen, so die immer noch gültige Maxime. Umso schwerer gestalte sich diese Aufgabe dann unterhalb einer PV-Anlage, unter der es nahezu unmöglich wäre, die Flammen zu bekämpfen.

„Das war für uns tatsächlich immer ein Standortnachteil“, sagt Maximilian Winkler. Der durchaus einseht, dass eine PV-Anlage beispielsweise auf dem historischen Sudhaus aus dem Jahr 1617 tatsächlich keine Option wäre. Aber auf dem Flachdach der Füllerei, einem eher gesichtslosen Zweckbau aus den 1970er Jahren, das sollte doch möglich sein, so sein Gedanke, als er sich mit der Bitte um Genehmigung an die Stadt Amberg wandte.

Zeitenwende macht es möglich

2021 nahm Maximilian Winkler in dieser Sache wieder einmal Kontakt mit der Stadtverwaltung auf, nachdem eine PV-Anlage viele Jahre lang als grundsätzlich nicht zu genehmigen bezeichnet worden war, so erzählt er. Unterstützung erfuhr er



Auf dem Flachdach des Füllereigebäudes baut die Brauerei Winkler eine Photovoltaikanlage. Mitten in der Amberger Altstadt. Hier Brauereichef Maximilian Winkler und Siegfried Schröpf, Geschäftsführer von Grammer Solar. Bild: Petra Hartl

HINTERGRUND

Photovoltaik auf dem Dach der Brauerei Winkler

- ▶ Größe: 146 Module in Ost-West-Ausrichtung
- ▶ Leistung: circa 65 Kilowatt/Peak
- ▶ Erwarteter Eigennutzungsgrad: 97 Prozent
- ▶ Entlastung für das Stromnetz der Innenstadt, da fast keine Einspeisung ins Netz und umgekehrt weniger Entnahme
- ▶ 2022 grundsätzliche Zustimmung der beteiligten Stellen zu dieser Anlage
- ▶ August 2023 werden gesetzliche Grundlagen durch Änderung des bayerischen Landesrechts geschaffen
- ▶ Ende 2023 erneute Kontaktaufnahme mit der Stadt und Antrag
- ▶ 13. Mai 2024 Denkmalrechtliche Erlaubnis
- ▶ Mai 2024 Dachsanierung
- ▶ Anfang Juni 2024 Installation der Anlage
- ▶ Juni 2024 Inbetriebnahme

dabei von der damaligen Klimaschutzmanagerin Corinna Loewert und der Wirtschaftsförderung. Ein Jahr später hatte er tatsächlich die grundsätzliche Zustimmung seiner lokalen Ansprechpartner in der Tasche. Die „Zeitenwende“ im Angesicht des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine machte es möglich und denkbar.

Landesrecht geändert

„Das Problem war allerdings, dass das Landesrecht noch nicht entsprechend angepasst war“, so Winkler. Das geschah dann relativ schnell im August 2023. Ende des Jahres 2023 stellte Maximilian Winkler erneut einen Antrag auf Errichtung einer PV-Anlage auf der Füllerei-Halle, die an die Straße „Hinter der Mauer“ angrenzt. Schon im Vorfeld hatte er Kontakt mit Grammer Solar aufgenommen und die Anlage schon einmal vorbestellt. Im Mai dieses Jahres erreichte Winkler schließlich die Denkmalrechtliche Erlaubnis vom städtischen Bauamt.

Es konnte also umgehend mit der Sanierung des Flachdachs und dem Aufbau der PV-Anlage begonnen werden. Hier zeigte sich einmal

mehr der Vorteil der „Provinz“ gegenüber der anonymen Großstadt. Weil man sich in Amberg innerhalb des Mittelstandes kennt, waren Projektierung und Vorbestellung bei Grammer Solar sowie vorbereitende Arbeiten durch die Firma Dachbau Schlosser überhaupt kein Problem. „Wir haben extra ganz schwarze Platten genommen“, sagt Siegfried Schröpf von Grammer Solar. „Schließlich wollen wir ja die Amberger Altstadt nicht verschandeln.“

Schröpf hält es an sich für nicht so ergiebig, jedes noch so kleine, versteckte Dächlein in der Altstadt mit ein paar wenigen Solarplatten zu belegen. „Aber hier ist es ideal.“ Was Siegfried Schröpf meint, ist nicht nur die relative Größe des Brauereidachs, das in Ost-West-Ausrichtung verläuft. Damit können die Module parallel zu den Gebäudekanten verlegt werden. Da das Flachdach zusätzlich durch eine sogenannte Attika, ein kleines Mäuerchen entlang der Kanten, geschützt ist, sieht man die PV-Anlage so gut wie gar nicht.

Bleibt die Frage, wo der Nutzen Photovoltaik-Anlage für die Brauerei Winkler liegt? „Wir brauchen

Strom, weil wir Flaschen abfüllen und für unseren Lagerkeller“, sagt Maximilian Winkler. Vorteil eins: Der Lagerkeller muss 365 Tage im Jahr gekühlt werden, der erzeugte Strom kann daher nahezu ohne betriebsbedingte Verluste eingesetzt werden. Vorteil zwei: Im Sommer wird mehr Solar-Energie erzeugt als im Winter – im Sommer wird aber auch mehr Bier getrunken als im Winter. Und weil es wärmer ist draußen, muss auch der Keller mehr gekühlt werden.

97 Prozent Eigenverbrauch

Im Ergebnis wird die Brauerei Winkler rund 97 Prozent des Stroms, der auf dem firmeneigenen Dach produziert wird, auch selbst verbrauchen. „Das macht das Ganze ziemlich sinnvoll“, so Maximilian Winkler. In ein paar Tagen werden die letzten PV-Platten verlegt und die Anlage fertig sein. Die Inbetriebnahme ist dank der schnellen Amberger Stadtwerke schon für dieses Monat geplant. „Das läuft schon sehr gut“, freut sich Siegfried Schröpf über diese nahezu reibungslose Zusammenarbeit der beteiligten Amberger Firmen, der Verwaltung und der Stadtwerke.

Reparatur der Turmuhr dauert „noch ein bissl“

Amberg. (eik) Irgendwie ist der Wurm drin. Gerade lief die Turmuhr von St. Martin nach monatelanger Reparatur wieder, da schlug am 1. Juni der Blitz ein. Seither steht die Uhr wieder. Wie lang? Das ist noch nicht klar.

Im Dezember hatte ein Sturm die Uhr von St. Martin außer Gefecht gesetzt, eine aufwendige Reparatur war die Folge. Danach, seit Anfang Mai, liefen Uhr und Läutwerk wieder zuverlässig – nur eben nicht lang. Im Starkregen-Gewitter am 1. Juni, das in Teilen des Raums Amberg-Sulzbach heftige Überschwemmungen verursacht hat, schlug der Blitz in den Martinsturm ein. Seither steht die Uhr auf kurz nach dreiviertel sechs.

Immerhin: Den Schaden muss nicht die Pfarrei bezahlen. „Das ist eine Versicherungsgeschichte“, sagt Thomas Helm – und damit „der zweite Versicherungsfall innerhalb kurzer Zeit“. Deshalb komme auch ein Gutachter, um sich die Folgen des Blitzeinschlags anzusehen, „wie das bei größeren Schäden üblich ist“. Bis das geschehen und der Schaden behoben ist, werde es wohl noch einige Tage



Wie lang die erneute Reparatur der Martinsuhr dauert, lässt sich noch nicht sagen. Bild: Petra Hartl

dauern. Inzwischen würde zumindest der Stundenschlag wieder funktionieren: Aber er bleibt ausgeschaltet, um Passanten, die hoch zur Uhr schauen, nicht zu verwirren – wenn es um dreiviertel sechs 12 Uhr schlagen würde.

„Wir sind drüber, den Schaden zu reparieren“, informiert Thomas Helm, der Pfarrer von St. Martin, jetzt auf Nachfrage. Aber er könne nicht sagen, ab wann die Uhr wieder funktionieren wird. „Es wird noch ein bissl dauern“, formuliert er vorsichtig. Aber: „Ich bin vorsichtig, dass es in den nächsten Tagen klappt.“ Der vorangegangene Schaden war komplizierter, weil der Dezembersturm die großen Zeiger an den vier Zifferblättern verbogen hatte. Diesmal nun hat der Blitz eingeschlagen und die Technik beschädigt, wie Helm erklärt. Unter anderem seien Platinen durchgeschmort, die ausgetauscht werden müssen.

Ja, bestätigt der Pfarrer, Turm und Basilika haben einen Blitzschutz. „Aber der Blitz kann trotzdem einschlagen.“ Und angesichts der Klimaveränderungen müsse man künftig wohl sogar noch öfter mit solchen Wetterphänomenen und ihren Folgen rechnen. Deshalb „werden wir uns die bestehende Blitzschutzanlage auch im Zuge der Außensanierung nochmal anschauen“, kündigt Helm an.